

„Briefkästen“ im Gehirn einbauen

Allgäu Impulse Wie man sich Namen oder lange Zahlenreihen schnell merken kann

VON STEFAN BINZER

Kempton Eisenhower, Kennedy, Johnson, Nixon, Ford, Carter, Reagan, Bush senior, Clinton, Bush junior: Das sind die letzten zehn Präsidenten der USA vor Obama, noch dazu in der richtigen Reihenfolge. Muss man das wissen? Nein, man kann das auch googeln. Sich die Namen innerhalb weniger Minuten einzuprägen und dann richtig wiederzugeben ist jedoch eine hervorragende Gedächtnisübung. Wie das geht – vor allem auch die Namen für

immer im Oberstübchen abzuspizieren – zeigte jetzt Gedächtnistrainer Markus Hofmann als Referent der Vortragsreihe „Allgäu Impulse – Von den Besten profitieren“ im Kemptener Kornhaus.

Nichts ist ärgerlicher für einen Geschäftsmann, als wenn er sich nach geraumer Zeit nicht mehr an den Namen eines wichtigen Kunden oder Zulieferer erinnern kann. Durch solche Peinlichkeiten beim Wiedersehen können neue Geschäftspartnerschaften platzen, noch bevor das Angebot überhaupt ausgesprochen ist. Es gibt kaum ein besseres Verkaufsargument, als einen potenziellen Kunden mit dessen Namen anzusprechen. Das wissen nicht nur Autoverkäufer und Versicherungsmakler.

Markante Äußerlichkeiten

Wie aber merkt man sich all die Namen, die vielleicht erst in ein paar Jahren wieder wichtig sind? „Bauen Sie sich Eselsbrücken“, rät Hofmann, „schauen Sie auf markante Äußerlichkeiten Ihres Gegenübers und verbinden Sie diese mit seinem Namen.“ Einem dicklichen Peter Müller mit Glatze zum Beispiel ist gedanklich ein Mehlsack und ein glatter Fels zuzuordnen: Mehlsack steht für den Beruf Müller, und Fels führt zum biblischen „Petrus, der Fels“, ein Fels, der so glatt ist, dass er wie eine Glatze spiegelt. Je skurriler die Assoziationen sind, desto besser prägen sie sich ein. Man sollte nur später dann zu Herrn Müller



Wer seine rechte und linke Gehirnhälfte – also Gefühl und Logik – versteht besser zu verknüpfen, kann sich leichter Namen und lange Zahlenreihen merken. Wie das geht, zeigte jetzt Gedächtnistrainer Markus Hofmann bei seinem Vortrag im Rahmen der Reihe „Allgäu Impulse“ im Kemptener Kornhaus einem Publikum, das kräftig mitmachte. Foto: Laurin Schmid

Mnemotechnik

Das Wort Mnemotechnik kommt aus dem Griechischen: mnéme heißt „Gedächtnis; Erinnerung“ und téchne „Kunst“. Mnemotechnik ist ein Kunstwort, das seit dem 19. Jahrhundert für ars memoriae und ars reminiscitiae (Lateinisch: „Gedächtniskunst“) benutzt wird, meist gleichbedeutend mit Mnemonik. Die Mnemotechnik entwickelt Merkhilfen (Eselsbrücken), zum Beispiel als Merksatz, Reim, Schema oder Grafik. Neben kleinen Merkhilfen gehören zu den Mnemotechniken aber auch komplexe Systeme, mit deren Hilfe man sich an ganze Bücher, Listen mit Tausenden von Wörtern oder an tausendstellige Zahlen sicher erinnern kann.

nicht, „Hallo Herr Mehlsack“ sagen.

„Bauen Sie sich Briefkästen im Gehirn ein“, lautet das Credo von Hofmann. Die Wissenschaft bezeichnet diese Methode als „Mnemotechnik“, mit deren Hilfe sich Namen, lange Zahlenreihen oder auch Argumentationsketten für freie Reden merken lassen (siehe Info-Kasten).

Hofmann wäre selbst ein schlechter Verkäufer, hätte er sich im Kornhaus ganz in die Karten schauen lassen. Nachdem er dem Publikum einige Erfolgserlebnisse (Eisenhower, Kennedy ...) verschafft hatte, pries er seine Bücher an, in

denen er seine Methoden detailliert vertieft und viele weitere Beispiele bringt. „Hirn in Hochform“ heißt sein aktuelles Werk.

Die sieben neuen Weltwunder

In Hochform waren nach zwei Stunden auch die Besucher: In kürzester Zeit hatten sie sich die „Sieben neuen Weltwunder“ gemerkt: die Christus-Statue in Rio de Janeiro, das Kolosseum in Rom, die Inkaruinenstadt Machu Picchu in Peru, die Chinesische Mauer, die Felsenstadt Petra in Jordanien, das Grabmal Taj Mahal in Indien und die Maya-Pyramiden Chichén Itzá in Mexiko. Und die Besucher des

Abends werden die neuen Weltwunder nicht mehr vergessen, weil sie sie immer mit sich herumtragen. Denn jedes Bauwerk wurde einem Körperteil zugeordnet – das Kolosseum etwa den Knien, weil dieses antike Amphitheater so oval ist wie eine Kniescheibe.

Allgäu Impulse Die Veranstaltungsreihe „Allgäu Impulse 2010 – Von den Besten profitieren“ ist eine Veranstaltungsreihe der Allgäuer Zeitung und von Unternehmen Erfolg (Freising), die noch bis Ende November läuft. Weitere Infos und Buchung über das Service-Telefon 0700/83267833 oder im Internet unter www.untrenehmen-erfolg.de

Blickpunkte

OBERSTDORF

Geiger Kanaltechnik jetzt auch in Bochum vor Ort

Die Geiger Kanaltechnik GmbH & Co. KG hat jetzt eine Niederlassung in Bochum eröffnet. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Oberstdorf (Oberallgäu) und Niederlassungen in München, Stuttgart, Kempten und Aschaffenburg agiert als Tochterunternehmen der Allgäuer Unternehmensgruppe Geiger seit 1999 im Bereich der Kanalanleitung in geschlossener Bauweise. Durch die Gründung einer Niederlassung in Bochum ist es der Geiger Kanaltechnik ab sofort möglich, Kunden und Baustellen aus Nordrhein-Westfalen und angrenzenden Gebieten, die bislang von Aschaffenburg aus betreut wurden, direkter und schneller zu erreichen. (az)

FÜSSEN

Marketing-Club Allgäu feiert mit Nachbarclubs

Gelungene Premiere auf der Dachterrasse des Festspielhauses in Füssen (Ostallgäu): Der Marketing-Club Allgäu feierte dort erstmals ein Sommernachtsfest zusammen mit den Mitgliedern der benachbarten Marketingclubs Ulm/Neu-Ulm und Bodensee. Das Treffen diente in erster Linie dem Clubgedanken, das Netzwerk untereinander zu festigen und neue Kontakte zuknüpfen. Interessant dabei war auch der Blick der anderen Clubs auf das Allgäu. Der kulinarische Teil des Abends kam nicht zu kurz. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Künstler-Duo Arnold und Espen Nowacki mit Musical-Hits und Party-Klassikern. (az)



Seit fast 40 Jahren arbeitet der gebürtige Oberstdorfer Johann Seeweg, der inzwischen in Blaichach lebt, an der Nebelhornbahn. Foto: Michael Mang

Entstehungsgeschichte der Nebelhornbahn

- Am 10. Juni 1930 wurde die Nebelhornbahn offiziell eröffnet. Damals galt sie als längste Personenseilschwebebahn der Welt.
- Die Entstehungsgeschichte der Bahn hatte bereits deutlich früher begonnen. Bereits 1914 lag eine Baugenehmigung vor, doch der Ausbruch des Ersten Weltkrieges verhinderte den Bau der Bahn.
- Am 8. Februar 1925 wurde der Nebelhornbahnverein aus der Taufe gehoben, im Oktober 1927 gründete sich die Nebelhornbahn-Aktiengesellschaft, Aktienkapital: 600 000 Reichsmark. Zwei Monate später erwarb sie das Nebelhornbahngebiet.
- Die Genehmigung zum Bau lag am 26. Juni vor, kurz darauf entstand zunächst einmal eine Hilfsbahn bis zur Seealpe. Der Hochbau der fast fünf Kilometer langen Bergbahn mit Zwischenstationen dauerte bis Februar

1930, Ende März hingen schließlich auch die Kabinen. Am 1. April schwebte um exakt 16 Uhr die erste Kabine auf Nebelhorn. Am 10. Juni 1930 – folgte die offizielle Einweihung.

- Zu Beginn erfüllte die Bergbahn die finanziellen Erwartungen nicht – nur wenige Gäste kamen in den Anfangsjahren nach Oberstdorf. Das sollte sich rasch ändern, 1934 stieg die Fahrgastzahl rasant an. Erst mit dem Zweiten Weltkrieg setzte wieder ein Besucherrückgang ein.
- Richtig bergauf ging es schließlich ab der Währungsreform 1948 – jetzt aber stetig Jahr für Jahr. Über die Jahrzehnte wurde die Bergbahn weiter modernisiert und die Infrastruktur am Berg ausgebaut. Bereits 1949 entstand der erste Schlepplift am Nebelhorn. 1969 konnte der zehnmillionste Fahrgast mit der Bahn befördert werden.

Wirtschaft kritisiert CSU und Bunte Liste

Lindauer Fruchtsäfte Streit um mögliche Erweiterungsflächen

Lindau Die CSU gilt in der Regel als wirtschaftsfreundlich. Da stellt es schon eine Besonderheit dar, wenn die Vertreter der heimischen Wirtschaft der örtlichen CSU „Wirtschaftsfeindlichkeit“ vorwerfen. So geschehen jetzt in Lindau, wo es unterschiedliche Meinungen zu den Erweiterungsplänen der Firma Lindauer Fruchtsäfte GmbH gibt.

Richtig sauer reagiert hat vor allem Thomas Holderried, Vorsitzender der Regionalversammlung Lindau der Industrie- und Handelskammer (IHK) Schwaben. Es geht um die Entscheidung des Stadtrates, eine der beiden an die Lindauer Fruchtsäfte GmbH angrenzende Fläche aus dem künftigen Flächennutzungsplan zu streichen. „Dass

CSU und Bunte Liste dem Unternehmen potenzielle Erweiterungsmöglichkeiten versagen, in der jetzigen Phase, in der keine konkreten Baupläne zur Entscheidung anstehen, ist für den Vorstand der IHK-Regionalversammlung nicht nachvollziehbar“, sagt Holderried.

Falsches Signal gesetzt

Nach übereinstimmender Auffassung der heimischen Wirtschaft hätten CSU und Bunte Liste mit dieser Entscheidung ein falsches Signal gesetzt. Die Lindauer Fruchtsäfte hätten im Vorfeld deutlich gemacht, dass am derzeitigen Standort Entwicklungsmöglichkeiten unverzichtbar seien, um wettbewerbsfähig zu bleiben. (Lz/bb)

Ein Leben als Bergfahrt

Geschichte Die Nebelhornbahn in Oberstdorf wird in diesem Jahr 80 Jahre alt – Johann Seeweg hat die Hälfte davon miterlebt

VON MICHAEL MANG

Oberstdorf Wenn Johann Seeweg an der Talstation der Nebelhornbahn in Oberstdorf (Oberallgäu) steht, kann er das Haus sehen, in dem er aufgewachsen ist. Als er 1952 geboren wurde, war die Bahn schon zwölf Jahre in Betrieb. „Viele Leute aus der Nachbarschaft haben an der Nebelhornbahn gearbeitet“, erzählt er. Deswegen sei es nur die logische Konsequenz gewesen, dass er selbst mit 18 Jahren begann, für die Bergbahn zu arbeiten.

Bevor er Seilbahnschaffner wurde, war er überwiegend an den Skiliften tätig und sorgte als „Strecker“ für den guten Zustand der Piste. Raupenfahrzeuge gab es damals noch nicht. Heute zieht ein langer grauer Bart das Gesicht des 58-Jährigen. Früher habe die Bahn gerade mal 24 Personen befördert und fuhr rund 4 Meter pro Sekunde, heute gelangen 60 Personen mit der mehr als der doppelten Geschwindigkeit auf den Berg, erzählt Seeweg.

Mit einem leisen Poltern passiert die Bahn die Stützen auf der Fahrt zur Station Seealpe. Als das Fahrgastaufkommen anstieg, wurde im Jahr 1976 eine neue Bahn gebaut. Seeweg war dabei, als die Stützen errichtet wurden. „Man musste halt schwindelfrei sein“, erzählt er. Zusammen mit einer internationalen Gruppe von Arbeitern baute er an der Bahn mit. In den Mittagspausen lief der junge Mann den Berg hinab nach Hause. Er wohnte ja nicht weit.

Alles vollautomatisch

Im Kontrollstand der Station Höfatsblick lässt Seeweg seinen Finger über den Touchscreen gleiten und erklärt die verschiedenen Kontrollfunktionen. Bevor die elektronische Steuerung beim Neubau installiert wurde, beschleunigte und bremste ein schweres Metallrad die Bahn, die Gondeln waren fremdgesteuert. Heute erfolgen die Beschleunigung bei der Ausfahrt aus der Station und das Abbremsen bei der Einfahrt

vollautomatisch. Seeweg blieb nicht sein ganzes Leben bei der Bergbahn. Für eine Fotografenausbildung kehrte er der Bergbahn den Rücken.

„Es ist schon begnadet, hier zu arbeiten.“

Johann Seeweg

Heute ist das Multitalent unter anderem als Naturfotograf, Mundartdichter, und Blues-Gitarrist aktiv. Dennoch kehrte er vor einigen Jahren wieder an seine Nebelhornbahn zurück.

In jüngerer Vergangenheit hatte die Nebelhornbahn von sich reden gemacht, weil ein Neubau der Bahn scheiterte. Die langwierigen Gespräche zwischen Aktiengesellschaft, Marktgemeinde und Verschönerungsverein scheiterten letztendlich im Herbst 2008. Auch der Versuch einer privaten Initiative, doch noch eine Lösung zu finden, verlief im Sande. Weil der Verschö-

nerungsverein seine Bergbahnaktien inzwischen an den Markt Oberstdorf abgegeben hat, könnte jetzt wieder Bewegung in die Neubau-Frage kommen.

„Ich habe schon eine besondere Verbindung zu der alten Bahn“, sagt Seeweg oben an der Gipfelstation. „Ich habe jede einzelne Schraube in der Hand gehabt.“ Langsam breitet Seeweg seine Hand aus. In der Handfläche liegt ein Stück Brot. Doch die kreisenden Dohlen fliegen an seiner Hand vorbei. „Das sind die Jungen, die sind zu scheu“, sagt Seeweg. Sie kennen ihn noch nicht.

Zeit zum Nachdenken

„Es beruhigt mich, hier oben zu sein und ich habe Zeit zum Nachdenken“, sagt er. Dann blickt er in die Ferne, wo sich mindestens hundert Gipfel am Horizont abzeichnen. „Es ist schon begnadet, hier zu arbeiten“, sagt er ruhig. Er hätte viele andere Dinge tun können, erzählt er, doch er ist immer wieder hierher zurückgekommen, zu seiner Bahn.



Design-Preis für faltbaren Rösle-Seiher

Der Küchengeräte-Hersteller Rösle aus Marktobderdorf (Ostallgäu) hat in Essen (Nordrhein-Westfalen) für seinen faltbaren Seiher den diesjährigen „Red dot Award“ für hohe Design-Qualität verliehen bekommen. Teilgenommen hatten an dem Wettbewerb 1636 Unternehmen aus 57 Ländern mit 4252 Produkten, darunter ein Sportwagen mit Flügeltüren aus Stuttgart oder ein Tablet-PC aus Kalifornien. Die Jury würdigte beim prämierten Rösle-Seiher nicht nur das Aussehen, sondern auch Funktion und Nutzen. So sei die Aufbewahrung und die Spülmaschinenreinigung bei diesem Seiher platzsparend und perfekt gelöst. Foto: Rösle